

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 236.

Freitag, den 23. August.

1844.

Eine nachahmungswerthe rheinländische Einrichtung.

Seit einigen Wochen besteht auf der rheinischen Eisenbahn die Einrichtung, daß an Sonn- und Feiertagen Personalkarten für die Doppelreise von Eöln nach Aachen und zurück oder umgekehrt zum halben Preise ausgegeben werden, so daß derjenige, welcher an einem Sonn- oder Feiertage von einer dieser beiden Städte zur andern fährt und entweder an demselben Tage oder mit dem ersten Morgenzuge des folgenden Tages zurückkehrt, für beide Fahrten zusammen nur so viel als sonst für eine allein zu bezahlen hat. Zu diesem Ende werden an die, welche Personalkarten verlangen, Billets ausgegeben, die sich von den gewöhnlichen nur durch das mit einem Stempel aufgedruckte Wort „Personalkarte“ unterscheiden und mit den gewöhnlichen ganz gleichen Preis haben, dieselben Billets gelten dann für die Rückfahrt, vorausgesetzt, daß diese an demselben Tage oder mit dem ersten Morgenzuge des folgenden angetreten wird, müssen aber vorher dem Billeteur zum Behuf der Abstempelung vorgezeigt werden. Bereits hat diese liberale Einrichtung auf Vermehrung des Verkehrs zwischen Eöln und Aachen wesentlichen Einfluß gehabt. Sollte sie nicht verdienen, auch auf unsern vaterländischen Bahnen und namentlich zwischen Leipzig und Dresden, so wie zwischen Leipzig und Altenburg nachgeahmt zu werden? Gewiß ist, daß davon sehr häufig Gebrauch gemacht werden würde, und mehr als wahrscheinlich, daß die Cassen beider Eisenbahnen einen nicht unbedeutenden Gewinn davon ziehen würden. Gegenwärtig ist selbst eine Fahrt nach Altenburg, wenn von einer ganzen Familie die Rede ist, für ein Sonntagsvergnügen etwas zu theuer, und die Zahl derjenigen, welche auf einen Tag von Leipzig nach Dresden oder zurück zu ihrem Vergnügen fahren, ohne eine wohlfeile Extrafahrt benutzen zu können, möchte ausnehmend gering sein; würde die vorgeschlagene Einrichtung getroffen, so dürften viele, die jetzt an Sonntagen wegen einer weitem Excursion in Verlegenheit sind, da wir Leipziger in dieser Hinsicht keine gar zu reiche Auswahl haben, der Eisenbahn zugeführt werden. A.

Erinnerung an den 9. August 1809,

als den Tag des festlichen Empfangs unsers rückkehrenden Königs, Friedrich Augusts, des Gerechten:

Als unser guter König Friedrich August, Oheim des jetzt regierenden trefflichen Fürsten, am 13. Juni 1809 früh um zwei Uhr bei Fackelschein, gefolgt von einem Theil seiner, zum

Theil auf Wagen geführten Truppen, Leipzig verließ, das er erst seit kurzer Zeit mit seiner Residenz vertauscht hatte, verbreitete sich hier allgemeine Bestürzung, zumal selbst sein nächster Aufenthaltsort nicht bekannt war. Ihn, den Festen und Beständigen, konnten nur hochwichtige Gründe, ja Gefahren, die seine Person und sein Haus bedrohten, vermögen, einen solchen Schritt zu thun, der seinem erhabenen und Gott ergebenen Sinn ganz fremd war. Welche rührende Freude erregte daher die Nachricht, daß am 9. August des gedachten 1809ten Jahres Er, der gute Vater, von Frankfurt am Main zu den Seinen zurückkehren würde. Die ganze Stadt war in fröhlich-begeisterter Bewegung. Schon in erster Frühe sah man die Kaufmannsgarde, blau mit weißen Federbüschen zu Pferde, und die Bürgergesellschaft im Gewehr mit Janitscharenmusik sehr zahlreich vorbeiziehen. Das schönste Wetter begünstigte die frohe Begebenheit. Vor dem Kanstädter Thore war eine Ehrenpforte mit zwei kleinen Nebenspforten errichtet. Sie war durchaus mit grünem Schilf und Ginster unter dickem Eichenlaub geschmackvoll bekleidet. Oben stand mit goldner Schrift im blauen Felde: Heil dem König! Blumenguirlanden und Gewinde waren allenthalben angelegt. Die Spitze vollendete die Königskrone, grün mit Blumen geschmückt; das Ganze ein lieblicher Anblick. Auf dem Markte sah man das Rathhaus sinnig verkleidet mit strahlender Sonne und edelm Portal. Auch manches Privathaus zierte Blumengewinde. Janitscharenmusik ertönte unaufhörlich. Alle Fenster wimmelten von theilnehmenden Zuschauern. Als nun nach ein Uhr das Lauten der Glocken die ersehnte Ankunft verkündigte, eilte Alles in zahllos jubelndem Getümmel nach dem Markte. Es verging wohl eine Viertelstunde, ehe nach dem Sprengen mancher Borreiters und Couriers endlich unter Borreitung der Ehrengarde, Blasen der Trompeter, Begleitung der Husaren, Dragoner und Gardeoffiziers der geliebte Fürst in unsre Mitte einzog. Wir sahen noch die weiß gekleideten Jungfrauen, die an der Ehrenpforte dem Theuern Blumen gestreut. Es war rührend, die Menge Volks, das Jubelgetöse, die schöne Angelegentlichkeit, die freudige Geschwägigkeit zu betrachten. Die Taschentücher der Prinzessinnen im Königshause wedelten unaufhörlich zu den Fenstern hinaus. Endlich eröffneten sich die Flügel des Erkers und das erhabene Königspaar erschien mit freundlich inniger Verbeugung. Vivat! Vivat! ertönte, und tief rührend erscholl mit Trompeten und Pauken vom Altan des Rathhauses der Choral: „Nun danket alle Gott,“ in welchen Alles einstimmt. Der König stand dabei unverwandt am Fenster und die Bürger passirten Paar vor Paar huldigend vorüber, wäh-

stets
leicht)
lange
ta so
Hof-
stehen
Hngen
r des
25.
licum

hr zu
peifen
24.

Wer
meister

Salz-
g legis
2 Fr.

reviere
en zu
werden.
ch.

oft den
Inliche
ert zu
St
ost.

ünchener
burg.

Bav.

de Bav.

Baviere.
a.
hn. Hof.
Rh. Hof.
nburg.

Baviere.
Baviere.
logne.
, großer

Bav.
e Russk.

resden.
tha-
urg.

ahn.